Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 82 (2002)
Heft: 9

Vorwort: Der Welt Lauf
Autor: Nef, Robert

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EDITORIAL
Robert Nef
Der Welt Lauf 1

ZU GAST
Rainer Hank
Enttäuschte Erwartungen –
ein Anstoss zum Lernen 3

POSITIONEN
Ulrich Pfister
Strommarktöffnung
mit Vorsicht und Augenmass 4

Gunnar Sohn
Hybris-Kapitalismus schädigt Marktwirtschaft 5

IM BLICKFELD
Jörg Baumberger
Wohin mit «überflüssigem» Gold?
Goldinitiative und Gegenvorschlag 8

DOSSIER
Anstiftung zum Optimismus
Suzann-Viola Renninger
Einführung ins Dossier 14

Voltaire
«Arbeiten wir, ohne zu philosophieren» 16

Gerhard Schulze
Der Zweifel ist immer nur ein Anfang
Fortschrittspessimismus und kollektives Lernen 17

Dirk Maxeiner / Michael Miersch
Unbeeindruckt singt die Mönchsgrasmücke
Nichts ist subversiver als Optimismus 20

Urs Neu
Die Inszenierung des Klimaoptimismus
Verwirrung der wissenschaftlichen Laien 25

Max H. Friedrich
Psychotherapie und Ermutigung
Zielvorgabe durch optimistisches Denken 28

ESSAY
Marcel Bahro / Jindrich Strnad
Die Wahrnehmung von Risiken
Eine Normierung ist nicht möglich 30

KULTUR
Wolfgang Marx
Doch alle Lust will Ewigkeit
Unsterblichkeitswunsch und Todestrieb 36

Klaus Hübner
Nichts Gutes? Tut es!
Erich Kästner ist auch ein ernsthafter Autor 43

Juliana Schwager-Jebbink
«Behind me»
Drei Jahre mit Bruno Ganz 45

SACHBUCH
Bernhard Ruetz
Das neue Pathos der Heimat 47

BILDER IM HEFT 2
VON DER REDAKTION EMPFOHLEN 49
ECHO 49
HINWEISE 50
AGENDA 51
IMPRESSUM 52
AUTORINNEN UND AUTOREN 52

Der Welt Lauf

«Die Welt wird nach dem 11. September 2001 nie mehr dieselbe sein», so lautete der spontane Kommentar von Gary Becker, den er am 12. September am Meeting der Mont Pèlerin Society in Bratislava äusserte. Hat hier der Wirtschaftsnobelpreisträger die epochale Bedeutung eines Ereignisses hellsichtig erfasst, oder stand er einfach unter dem Eindruck eines Terrorangriffs, welcher zwar auf das Herz des amerikanischen Selbstbewusstseins zielte, aber den Lauf der Welt nicht nachhaltig zu verändern vermochte? Der 11. September hat dem Millenniums-Optimismus einen nachhaltigen Dämpfer aufgesetzt. Es war ein unsanftes Erwachen in der Realität einer Welt, die Brutalität, Aggression und rücksichtslose Konfrontation leider seit je nicht nur als Ausnahmezustand kennt. Wie an der Börse die Spekulationsblasen, müssen auch im Zeitgeist übertriebene Erwartungen und Hoffnungen periodisch wieder auf den Boden der Realität geholt werden. Beim Interpretieren der Gegenwart stehen sich seit je die Warner und die Entwarner gegenüber, und – nicht immer deckungsgleich – die Vertreter des dauernden Wandels und jene der Wiederkehr des Ewiggleichen. Wäre der Lauf der Welt bis ins Letzte fatalistisch vorherbestimmt, so wäre sowohl das Einstehen für das Gute, Richtige als auch die Vermeidung des Bösen, Falschen sinnlos. Jedes wichtige Ereignis, jedes aktive menschliche Engagement verändert die Welt ein wenig, und die Optimisten sollten es nicht aufgeben, auch positive Veränderungen für möglich, ja, für wahrscheinlich zu halten. Warner und Entwarner sind aber trotzdem beide notwendig. Weil niemand für seine Sicht der Welt Allgemeingültigkeit beanspruchen kann, braucht es – wie im vorliegenden Heft – den Wettbewerb zwischen Warnern und Entwarnern sowie die reflektierte Anstiftung zum Optimismus. Den Pessimisten mag man mit Ludwig Marcuse zurufen: «Du sollst weniger schwarzsehen. Es mit Grau probieren!» Oder jene Erkenntnis, die Voltaire schon in seiner Geschichte «Le monde comme il va» in Erinnerung ruft: Wie optimistisch und wie pessimistisch man etwas beurteilt, hängt mehr von der inneren Einstellung und Befindlichkeit als von den äusseren Umständen ab. Fontane fasst dies so zusammen: «Was wir in Welt und Menschen lesen, ist nur der eigne Widerschein.»

ROBERT NEF